

Erteilung eines Visums an Adolf Dresen für Aufenthalt in der Schweiz

25. Mai 1977

Information Nr. 354/77 über Hinweise zum vorgesehenen zweijährigen Aufenthalt im nichtsozialistischen Ausland des Regisseurs am Deutschen Theater, Dresen

Quelle

BStU, MfS, ZAIG 2706, Bl. 1-4 (5. Expl.).

Serie

Informationen.

Verteiler

Kein Nachweis für externe Verteilung – MfS: Mielke, Beater, Leiter HA XX, Ablage.

Verweis

Information [32/77](#).

Der Regisseur am Deutschen Theater Berlin, *Dresen*, Adolf (42), geb.: 31.3.1935, wohnhaft: 1017 Berlin, Singerstr. 83, hatte im Sommer 1976 bei den zuständigen Stellen (Ministerium für Kultur, Künstleragentur der DDR) den Antrag gestellt, einer Einladung des Intendanten des Theaters Basel/Schweiz zur Inszenierung des Stückes »Der arme Vetter« von Barlach¹ Folge leisten zu können. Wie in der Information des MfS Nr. [32/77](#) vom 14.1.1977 dargelegt, erfolgte die Bestätigung für diese Gastinszenierung in der Schweiz am 28.10.1976 gemäß den Terminvorstellungen des *Dresen* für die Zeit vom 21.1. bis 1.5.1977.

Am 30.3.1977 wurde der Intendant des Deutschen Theaters, Genosse Gerhard *Wolfram*, schriftlich von *Dresen* – beide sind persönlich befreundet – darüber informiert, dass er von seiner Gastinszenierung in Basel/Schweiz »aus persönlichen Gründen« nicht wieder in die DDR zurückkehren wolle.

Entsprechend den Festlegungen des Ministers für Kultur, Genossen Hoffmann, führte der Chefdramaturg des Deutschen Theaters, Genosse Klaus *Wischniewski*, in Abstimmung mit verantwortlichen Genossen der Abteilung Kultur beim ZK der SED, am 2.5. und 3.5.1977 mit *Dresen* in Basel mehrere Gespräche, in deren Ergebnis erreicht wurde, dass *Dresen* wieder in die DDR zurückkehrt. Er nahm das ihm unterbreitete Angebot an, nach Klärung aller Formalitäten als Bürger der DDR für zwei Jahre im Ausland zu arbeiten, wobei er während dieser Zeit »seine persönlichen Probleme« klären könne.

Dresen hatte in diesen Gesprächen »Bedenken« geäußert, ob ihm bei seiner Wiedereinreise »auch nichts geschehen wird« und sich dahingehend am 3.5.1977 telefonisch beim Genossen *Wolfram* rückversichert. *Dresen* führte an, er stehe nach wie vor hinter seinen im Zusammenhang mit seiner Streichung als Mitglied der SED (Dezember 1976) abgegebenen Erklärungen zur DDR und zur Politik nach dem VIII. Parteitag,² und sein Wunsch, nicht mehr in der DDR zu arbeiten, sei nicht aus politischen, sondern lediglich aus »persönlichen Motiven heraus« entstanden. Seine »Frau« (Freundin), *Krätschel*, Christiane, wohnhaft in Westberlin, mit der er ein 1972 geborenes gemeinsames Kind hat, habe es abgelehnt, in die DDR überzusiedeln; für ihn gäbe es deshalb nur die Alternative, entweder in die DDR zurückzukehren und seine »Frau« zu verlieren, oder in der Schweiz zu bleiben und sie zu heiraten. Er wolle nicht in die BRD gehen, um nicht mit solchen Personen, die nach den Ereignissen um Biermann³ die DDR verließen, zusammentreffen oder gleichgesetzt zu werden und als »politisch Verfolgter« zu gelten.

Aus Kreisen um *Dresen* wurde intern bekannt, dass die Motive für den Verbleib im westlichen Ausland »fadenscheinig« seien. Auch Genosse *Wolfram* vertrat in internen Gesprächen die Ansicht, er habe in den Aussprachen, die er mit *Dresen* führte, den Eindruck gewonnen, dass die »persönlichen Gründe« vorgeschoben und unwahr sind. *Dresen* vermeide es jedoch offensichtlich geschickt, die wahren Ursachen zu nennen. Aufgrund der bisherigen Haltung des *Dresen* sei vielmehr anzunehmen, dass die tatsächliche Ursache in seiner die Kulturpolitik der DDR ablehnenden Haltung zu sehen sei. Seine negative Haltung zur DDR habe sich bis zu seiner Reise nach Basel ständig in Äußerungen im internen Kreis widerspiegelt. (Siehe dazu Information des MfS Nr. [32/77](#), Seiten 3-5.) Eigenen Äußerungen des *Dresen* im internen Kreis zufolge sei er ein »labiler Künstler, der mit dem Leben nicht fertig werde«.

Aufgrund der Zusicherung, dass er ohne Weiteres in die DDR einreisen könne, kam *Dresen* am 12.5.1977 in die Hauptstadt der DDR, wo Genosse *Wolfram* mit ihm ein Gespräch führte. (Grundlage für dieses Gespräch war die bestätigte Verfahrensweise durch Genossen Hager.) *Dresen* stimmte dabei dem Vorschlag zu, zwei Jahre als DDR-Bürger im nichtsozialistischen Ausland Inszenierungsarbeiten durchzuführen, wobei die Lösung seines Arbeitsvertrages mit dem Deutschen Theater schnell und unkompliziert im gegenseitigen Einvernehmen erfolgen könne.

Dresen reiste am 13.5.1977 aus der DDR wieder aus, um sich Gastinszenierungen in Basel und Wien und damit Arbeits- und Verdienstmöglichkeiten zu sichern. Wie *Dresen* gegenüber Genossen *Wischniewski* erklärte, »sei er gezwungen, schnell finanzielle Einnahmen zu bekommen, um leben und die mehrere hundert Mark betragende Miete für eine Wohnung bezahlen zu können«. Entsprechend den getroffenen Vereinbarungen kehrte *Dresen* am 17.5.1977 wieder in die Hauptstadt der DDR zurück, wo er sich bis jetzt in seiner Wohnung aufhält. Er erwartet die Erteilung seines Visums und hält täglich bei Genossen *Wolfram* Rückfrage bezüglich des Fortgangs seiner Angelegenheit.

Im Ergebnis des mit *Dresen* am 17.5.1977 durch den Intendanten, Genossen *Wolfram*, geführten Gesprächs wurde mit ihm eine schriftliche Vereinbarung zur Aussetzung des Arbeitsrechtsverhältnisses, begründet durch einen am 2.12.1974 mit *Dresen* abgeschlossenen Einzelvertrag, gültig ab 1.5.1977, für die Dauer von zwei Jahren abgeschlossen. Auf dieser Grundlage kann bei Notwendigkeit das Deutsche Theater *Dresen* für Überholungsproben zu den Inszenierungen »Michael Kohlhaas« und »Der zerbrochene Krug« einsetzen. Die notwendigen Vereinbarungen und terminlichen Präzisierungen müssen nach Bedarf gesondert abgesprochen werden. Die Volksliederabende des Deutschen Theaters, bei denen *Dresen* mitwirkte, sind vom Repertoire des Deutschen Theaters gestrichen worden. *Dresen* stimmte dem Vorschlag des Genossen *Wolfram* zu, dass er sich in regelmäßigen Abständen beim Genossen *Wolfram* meldet. Darüber hinaus wurde festgelegt, dass im I. Quartal 1978 ein weiteres Gespräch stattfindet, um eventuelle Einsatzmöglichkeiten für die Spielzeit 1978/79 am Deutschen Theater mit *Dresen* abzustimmen. Des Weiteren soll bis spätestens 30.4.1979 die Wiederherstellung seines Arbeitsrechtsverhältnisses mit dem Deutschen Theater mit Wirkung vom 1.8.1979 beraten werden. *Dresen* hat in den zwei Jahren, in denen er sich im Ausland aufhält, keinerlei finanzielle oder materielle Ansprüche an das Deutsche Theater. Für gesondert getroffene Vereinbarungen (z. B. Überholungsproben) wird er entsprechend der Honorarordnung der DDR finanziell vergütet.

Am 24.5.1977 fand im Deutschen Theater eine außerordentliche Parteiversammlung statt, in der der stellv. Minister für Kultur, Genosse Dr. W. Rackwitz, eine parteiliche Argumentation zur Problematik um *Dresen* vortrug, um Gerüchten vorzubeugen, wonach der Regisseur des Deutschen Theaters, Adolf *Dresen*, ungesetzlich die DDR verlassen habe.

Nur zur persönlichen Kenntnisnahme, da Quellengefährdung.

1

Das Drama »Der arme Vetter« des Bildhauers, Schriftstellers und Zeichners Ernst Barlach entstand 1918.

2

Der VIII. Parteitag der SED fand vom 15. bis 19.6.1971 in Berlin statt.

3

Drei Tage nach einem Konzert des Liedermachers Wolf Biermann in der Kölner Sporthalle am 13.11.1976, in dem dieser auch Kritik an den Zuständen in der DDR geübt hatte, beschloss das Politbüro, Biermann wegen »grober Verletzung der staatsbürgerlichen Pflichten« die Staatsbürgerschaft der DDR abzuerkennen. Auf Initiative von Stephan Hermlin wandten sich daraufhin am 17.11.1976 zwölf Schriftsteller sowie der Bildhauer Fritz Cremer mit einer Protesterklärung an die Öffentlichkeit, in der sie darum baten, die »Maßnahmen zu überdenken«. Der Erklärung schlossen sich in den folgenden Tagen weitere Künstler und Intellektuelle an. Wortlaut der Erklärung und Liste der Unterzeichner in: Berbig, Roland u. a. (Hg.): In Sachen Biermann. Protokolle, Berichte und Briefe zu den Folgen einer Ausbürgerung. Berlin 1994, S. 70 f. Vgl. zur Ausbürgerung Biermanns und ihren Folgen Roos, Peter (Hg.): Exil. Die Ausbürgerung Wolf Biermanns aus der DDR. Eine Dokumentation. Köln 1977; Mittenzwei, Werner: Die Intellektuellen. Literatur und Politik in Ostdeutschland von 1945 bis 2000. ihre Folgen. Erfurt 2006. Siehe auch die Informationen 791/76, 798/76, 809/76, 811/76, 815/76, 817/76, 828/76, 829/76 u. 837/76 sowie die Berichte O/33 v. 19.11.1976 u. O/35 v. 28.11.1976.